

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 15.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Kriegsschule — Originalität. — Die Entwicklung der Feuerwaffen und anderer Kriegswerkzeuge seit Erfindung des Schiebpulvers bis zur Neuzeit. — Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien. — Organisation und Dienst der Preußisch-Norddeutschen Kriegsmacht. — Das Werndl-Gewehr. — Militärische Umschau in den Kantonen. — Nachrichten aus dem Ausland.

Kriegsschule — Originalität.

Herr Oberstleutnant Franz von Erlach benutzte den Anlaß, „wo es sich wieder so lebendig im Volke nach innerer Freiheit zu rühren beginne“, seine etwas konfusen Ideen über volksthümliche Bewaffnung, volksthümliche Wehrverfassung und militärische Bildung zu reproduzieren. Sein Axiom besteht darin, daß wir nicht von der Kriegsführung und den Erfahrungen der stehenden Heere uns belehren, sondern einzige und allein die Völker nachahmen sollen, die gegen die stehenden Heere gekämpft haben. Er will nichts von den Franzosen, nichts von den Amerikanern, nichts von den Deutschen und namentlich nichts von den Preußen wissen. Dagegen von den Juden, den Polen, den Mexikanern, den Kandioten sollen wir lernen, den mächtigen Eroberern siegreich zu widerstehen.

Wir lassen dem Patriotismus des Hrn. Oberstleutnants alle Gerechtigkeit wiederaufhören und wollen auch seine Belebenshelt in der Geschichte der Befreiungskriege verschiedener Völker gar nicht antasten. Aber es geht ihm, wie es allen Leuten geht, die von einer einseitigen Liebhaberei ergriffen sind — sie sehen nur ihre Liebhaberei und verlernen jede richtige Beurtheilung. So hat Hr. von Erlach durch das Studium der alten Kriegsgeschichte — das wir bei Leibe nicht tabeln, sondern nur rühmen und anerkennen wollen — eine starke Liebhaberei zum Alterthum sich angethan — was weniger zweckmäßig ist. Uns wundert nur, daß, weil David den Goliath mit einer Steinschleuder überwunden hat, Hr. von Erlach nicht schon vorgeschlagen, eine Abteilung Steinschleuderer zu errichten. Denn diese Einrichtung ließe sich an nähernd eben so gut begründen, als die Bewaffnung

unserer Miliz mit Hieb- und Schlagwaffen, wie solches noch Ende 1866, also z. B. der Hinterlabungswaffen von demselben Herrn im Verein mit andern Sonderlingen bevorwortet worden ist. Solche barocke Ideen des Herrn von Erlach röhren aber von daher, daß er aus an und für sich richtigen historischen Thatsachen falsche Schlüsse zieht, oder daß er den Erfolg aus falschen Ursachen herleitet. Dabei unterscheidet er nicht, was aus der Summe kriegerischer Thaten auf Rechnung der militärischen Bildung und was auf Rechnung der politischen oder religiösen Begeisterung zu nehmen ist. So z. B. kann gewiß die kriegerische Organisation und die militärische Bildung der Kandioten uns nicht als Muster dienen; wohl aber der aus politischen und religiösen Motiven entspringende Mut und die zähe Ausdauer im Kampfe. Ebenso können wir schwerlich die mexikanischen Banden als Vorbild einer Kriegsschule für die Schweiz aufstellen, obwohl der Heldenmut der Einzelnen als Beispiel für jedes Volk aufgestellt zu werden verdient. Oder wäre es nicht beiden Völkern von grohem Vortheil gewesen, wenn ihre militärische Kraft von vorne herein besser organisiert, besser diszipliniert gewesen wäre? Oder ist denn Heldenmut und Aufopferung unvereinbar mit einer taktischen Ordnung der Armee, wie wir sie gegenwärtig in der Schweiz besitzen? Man röhmt allerdings gerne und in gewissen Kreisen mit Vorliebe die Guerillasbanden in Spanien, die den Franzosen heimgezündet hätten und die uns deshalb als Muster für unsere Kriegsführung gelten sollen. Allein man vergibt dabei ganz, daß in Spanien die wohlorganisierte Armee der Engländer unter Arthur Wellesley, dem späteren Wellington, stand. Diese Armee bot den Franzosen die Spize, so daß es den regellosen Banden der Spanier leicht wurde, in Rücken